



Willisauer Bote

KANTON SP und Grüne mit den meisten Fremdstimmen

SP und Grüne haben anteilmässig am meisten Fremdstimmen geholt. Die SVP kann auf die grösste Unterstützung aus dem eigenen Lager zählen. **SEITE 3**

HINTERLAND Im Lager wurde intensiv geprobt

Sowohl die Jugendmusik Hergiswil-Menzna wie auch jene aus Willisau bereiteten sich in einer Lagerwoche auf das Jugendmusikfest vor. **SEITE 9**

WIGGERTAL Jugend Richenthal feierte Jubiläum

50 Jahre prägt der Verein «Jugend Richenthal» das Alltagsleben vor Ort mit. Grund genug, um das Jubiläum ausgiebig zu feiern. **SEITE 17**

SPORT Jetzt nimmt die Saison richtig Fahrt auf

Mit dem Bad-Schwingen in Wolhusen steigt am Sonntag das erste Schwingfest des Jahres auf Luzerner Boden. Bereits eine Woche später geht es um Kränze. **SEITE 21**

willisauerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Glasfaser «von Flüfli bis Pfaffnau»

REGION Auch abgelegene Gebiete sollen ultraschnell im Internet surfen. Das Projekt «Prioris» will ein flächendeckendes Glasfasernetz in 21 Gemeinden realisieren – trotz Ausbauplänen der Swisscom.

2020 lancierte der Entwicklungsträger Region Luzern West die Projektidee «für eine flächendeckende Hochbreitbandversorgung» auf der Landschaft. Nun stehen 21 Gemeinden, die in der Einfachen Gesellschaft «Prioris» ihre Kräfte bündeln, kurz vor dem Abschluss eines Vertrages zur Umsetzung dieser Vision. So sollen insbesondere Liegenschaften ausserhalb der Bauzonen so schnelles Internet erhalten, wie es in Zentren bereits besteht. Der Umsetzungspartner von «Prioris» werde erst nach der Unterzeichnung der Verträge bekanntgegeben. Derweil verfolgt die Swisscom eigene Pläne und will in der Region ihr Glasfasernetz ausbauen. In Willisau kündigte sie ein entsprechendes Vorhaben an. Dies irritierte die Verantwortlichen von «Prioris». Damit untergrabe die Firma die Solidarität in den Gemeinden, die sich mit Steuergeldern an dem Projekt beteiligen sollen. Was das neue Netz kostet und weshalb eine Zusammenarbeit mit der Swisscom weiterhin erstrebenswert wäre, erklärte der «Prioris»-Steuerungsausschuss am Mittwoch. Auch die Swisscom legt dem WB ihre Sicht auf das Projekt dar. **SEITE 7**



In der Pilotgemeinde Luthern sind 95 Prozent der Haushalte an das neue Glasfasernetz angeschlossen. Foto zvg

LEITARTIKEL

von **Norbert Bossart**

Das Internet ruckelt, die Uploads dauern ewig, das E-Banking wird zur Geduldprobe: Solche Erfahrungen machen Web-Nutzerinnen und -Nutzer in etlichen Teilen des WB-Gebiets. Dies, weil sie auf alten Kupferleitungen surfen müssen, die im letzten Jahrhundert verlegt

Damit alle profitieren

wurden. Dabei spielt schnelles und stabiles Internet längst in allen Lebensbereichen eine entscheidende Rolle. Eine ultraschnelle digitale Anbindung muss zur Grundversorgung gehören, wie Wasser, Strom und Strassen. Wollen ländliche Gemeinden mit abgelegenen Wohngebieten nicht abgehängt werden, ist ein flächendeckendes Glasfasernetz ein Muss. Ultraschnelles Internet ist ein gewichtiger Faktor, damit eine Gemeinde als attraktiver Wohn- und Arbeitsort punkten kann. Die Swisscom, welche für die Grundversorgung verantwortlich ist, pickt beim Netzausbau meist die Rosinen heraus. Investiert wird fast ausschliesslich dort, wo viele Einnahmen zu erwarten sind – also in grösseren Wohngebieten, wie jüngst in Willisau angekündigt. Logisch und richtig, wenn 21 Gemeinden im Gebiet Region Luzern West dieser Rosinenpickerei nicht länger zusehen wollen und mit dem Projekt Prioris eine flächendeckende, solidarische Netzlösung anstreben.

Trotzdem wäre es sinnvoll, wenn Prioris und Swisscom beim Netzausbau Synergien nutzen würden. Zwei voneinander unabhängige Netze sind ein wirtschaftlicher Unsinn. Gegenseitige Hilfe beim Schliessen von Netzlücken würde eine kostengünstige, zukunftsgerichtete Versorgung am schnellsten garantieren. Leider liegen (noch) Welten zwischen Swisscom und Prioris, wenn es um die (finanziellen) Vorstellungen für eine Zusammenarbeit geht. Richtig ist, dass die Gemeinden nicht Hand bieten für einen zu hohen A-fonds-perdu-Beitrag an die Swisscom. Es gilt Steuergelder nicht für die Gewinnmaximierung eines Unternehmens einzusetzen, sondern damit eine gute Lösung für alle Bürgerinnen und Bürger kostengünstig sicherzustellen. Und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass eine möglichst grosse Anzahl von Telekommunikationsunternehmen ihre Internet-Dienste auf ultraschnellem Netz mit tiefen Eintrittshürden anbieten kann. Denn Konkurrenz garantiert am ehesten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis für die Kundinnen und Kunden.

Top-Ten-Ränge erkämpft

RINGEN Die Freistil-Spezialisten Samuel Scherrer (bis 97kg) und Tobias Portmann (bis 74kg) zeigten an der Aktiv-EM in Zagreb ansprechende Auftritte und klassierten sich auf den Rängen 8 und 10. Während der zweifache Vize-Europameister Scherrer mit seinem Wettkampf nicht zu 100 Prozent glücklich war und besonders der Niederlage in der Repechage ein bisschen nachtrauerte, überweg bei Portmann die Zufriedenheit. Mit dem Sieg im Achtelfinale unterstrich er gleich bei seiner ersten Teilnahme an einem Grossanlass bei den Aktiven sein Potenzial. **SEITE 23**

Leserbriefe	2
Lokalnachrichten	4/5
Einblick Menznau	10-13
Zum Gedenken	27

Die «Energistädte» auf dem Land

REGION Acht Gemeinden aus dem WB-Lesergebiet dürfen sich «Energistadt» nennen. Warum?

«Energistadt»: Dieses Label zeichnet eine Stadt oder Gemeinde aus, welche überdurchschnittliche Anstrengungen im Bereich ihrer kommunalen Energie- und Klimapolitik unternommen hat – dies in Abhängigkeit der vorhandenen Handlungsspielräume.

Das Label tragen auch acht Gemeinden aus dem WB-Lesergebiet, welche in den sorgsamem Umgang mit Ressourcen viel Energie stecken. So ist etwa Wauwil jene Gemeinde, welche den für den Erhalt des Labels nötigen Erfüllungsgrad von 50 Prozent der möglichen Massnahmen mit 71.5 Prozent klar übertrifft und in unserer Region damit knapp vor der Nachbargemeinde Egolzwil die Spitzenposition innehat.

Welche Erfahrungen machen Gemeinden mit diesem Label? Welche nächsten Ziele verfolgen sie? Der WB fragte nach. **SEITEN 15/17**



Blick auf die Santenberg-Gemeinden Egolzwil und Wauwil, die beide das Label «Energistadt» tragen dürfen. Foto Norbert Bossart



BLICKPUNKT

Hinterland

Glasfasernetz: «Nägel mit Köpfen machen»

REGION In 21 Gemeinden jeden Haushalt an eine Glasfaserleitung anschliessen: Dies plant die Initiative «Prioris». Wie der Bau finanziert und realisiert werden soll und was die Swisscom damit zu tun hat – das erklärten die Verantwortlichen an einer Medienkonferenz am Mittwoch.

von Ramon Juchli

Der Wunsch nach schnellem Internet bewegt die Region. Die Swisscom kündigte vorletzte Woche einen Ausbau des Glasfasernetzes in Willisau an. Gleichzeitig beteiligt sich die Stadt gemeinsam mit 20 weiteren Gemeinden der Region an einem eigenen Internetprojekt namens «Prioris». Passen diese Pläne zusammen? An einer Medienkonferenz in Wolhusen äusserte sich der «Prioris»-Steuerungsausschuss zum Stand des Projekts, den Motiven dafür – und zu einer allfälligen Zusammenarbeit mit Swisscom.

Grosse Pläne und zwei Fragezeichen

«Von Pfaffnau bis Flühli» sollen alle Haushalte und Gewerbebetriebe mit schnellem Internet surfen. So lautet das Ziel der Initiative «Prioris». Um dies zu erreichen, will «Prioris» mit einem Partner ein Glasfasernetz bauen. Davon soll insbesondere die Bevölkerung ausserhalb der Bauzone profitieren. Diese Gebiete sind heute zu einem grossen Teil so schlecht erschlossen, dass auch alltägliche Dienste wie E-Banking oder Video-Anrufe erschwert sind. In den «Prioris»-Gemeinden betrifft dies einen guten Viertel der Bevölkerung, also etwa 19'000 Menschen. Um das Projekt umzusetzen, schiessen die Gemeinden in einer zu gründenden Aktiengesellschaft Kapital ein: insgesamt 7,5 Millionen Franken. Dieses Mitmachen muss von den Gemeindeversammlungen



Mitglieder des Steuerungsausschusses «Prioris» traten am Mittwoch vor die Medien. Von links: Präsident Franzsepp Erni (mit Glasfaserkabel), Gemeindepräsident Ruswil; Vize-Präsidentin Sandra Cellarius, Gemeindepräsidentin Pfaffnau; Mitglied Daniel Bammert, Stadtammann Willisau; Mitglied Guido Roos, Geschäftsführer Entwicklungsträger Region Luzern West. Foto Ramon Juchli

abgesegnet werden. Wer sich ans neue Netz anschliesst, bezahlt einen einmaligen Beitrag. Die Gesamtkosten für den Netzbau liegen um ein Vielfaches höher als der «Prioris»-Beitrag. Für die Finanzierung kommt der Umsetzungspartner auf, mit dem «Prioris» momentan in Verhandlungen steht. Diesem Partner sollen danach die Glasfasern gehören, an welche sich die Bevölkerung anschliessen lassen kann. Auf diesem neuen Netz sollen die Nutzerinnen und Nutzer ihr Internet-Abo frei wählen können. Der Partner vermietet die «Datenautobahn» an die herkömmlichen Provider. Nach Ablauf von 40 Jahren fällt das ganze Netz schliesslich an die Gemeinden. Wer ist der Umsetzungspartner von «Prioris» und zu welchen Bedingungen genau realisiert er das Netz? Das ist momentan nicht bekannt. Dies möchte «Prioris» vor den entsprechenden Gemeindeversammlungen offenlegen. Genauso wie die Reglemente in jeder Gemeinde gelten sollen. «Wir

werden transparent sein und Reglemente und Verträge offenlegen, sobald diese abgeschlossen sind», versicherte Sandra Cellarius, Vize-Präsidentin des Steuerungsausschusses und Gemeindepräsidentin von Pfaffnau. Ohne das Unternehmen zu nennen verriet Projektleiter Valentin Wepfer am Mittwoch nur so viel: «Unser Partner hat eine ähnliche Initiative in einer ähnlichen Gegend bereits umgesetzt», dies in einem Nachbarort. Eine Prüfung der Firma durch Wirtschaftsprüfer und Rechtsberater habe stattgefunden. Wepfer bezeichnete den Partner weiter als «finanzstark und kompetent».

Eine weitere Frage bleibt – zumindest für die Öffentlichkeit – noch offen: Welche Rolle nimmt die Swisscom in «Prioris» ein?

«Prioris» weiter zu Gesprächen mit Swisscom bereit

Die Swisscom könnte der Spielverderber für «Prioris» werden. Mit eigenen

Plänen zum Ausbau des Glasfasernetzes in den Dorfkernen untergrabe sie die Solidarität innerhalb der Gemeinden, so die Befürchtung des Steuerungsausschusses «Prioris». Denn die Bevölkerung in gut erschlossenen Gebieten finanziert das schnelle Internet für abgelegene Gebiete mit Steuergeldern mit. Die Bereitschaft dazu könnte sinken, wenn eine grosse Mehrheit im Dorf bereits über schnelle Datenverbindungen verfüge. In Willisau stellte die Swisscom bereits einen Ausbau des Netzes in Aussicht und versprach «ultraschnelles Internet». Derweil bekennen sich die Stadtbehörden weiterhin zu den Plänen von «Prioris» (der WB berichtete in der Ausgabe vom letzten Freitag). Von der «Vehemenz» dieses Vorgehens der Swisscom sei man irritiert, erklärte Guido Roos, Mitglied des Steuerungsausschusses, an der Medienkonferenz. Weitere Ankündigungen in anderen Gemeinden seien zu erwarten. Dennoch sei «Prioris» bereit, mit

der Swisscom die Gespräche über eine gemeinsame Nutzung der Glasfaserleitungen weiterzuführen. Nach wie vor möchte man lieber Swisscom als Partner beim Projekt dabei haben, statt eine Parallelinfrastruktur zum bestehenden Netz zu bauen.

Bisherige Angebote waren «nicht tragbar»

Die bisherigen gegenseitigen Angebote lehnten sowohl die Swisscom als auch «Prioris» ab. Trotz politischer Unterstützung für die gemeindeübergreifende Initiative. Das aktuellste Angebot der «Prioris» an Swisscom wurde von Luzerner Mitgliedern des National- und Ständerats sowie Regierungsrat Fabian Peter «unterstützend mitunterzeichnet».

Zuletzt stand ein Angebot der Swisscom im Raum, wonach die Gemeinden den Netzbau mit 30,7 Millionen Franken mitfinanzieren würden. Dabei hätte die Swisscom den Bau übernommen. Für die «Prioris»-Gemeinden sei dies finanziell und politisch nicht tragbar – die Kosten betragen rund das Vierfache der Variante wie mit dem erwähnten möglichen Partner. Zudem würde dieser Betrag an die Swisscom «à fonds perdu» gesprochen. Das heisst, diese Zahlung fliesst aus der Gemeinderechnung ab und wird nicht zurückbezahlt. Zudem halten die Gemeinden bei dieser Variante keine Eigentumsanteile am Netz.

Alle Liegenschaften sollen bis 2028 angeschlossen sein

Trotz anhaltendem Hin und Her mit der Swisscom will «Prioris» nun Nägel mit Köpfen machen. Die Vertragsverhandlungen mit dem Umsetzungspartner stünden kurz vor Abschluss, wie der Steuerungsausschuss an der Medienkonferenz betonte.

Ab Ende der Sommerferien soll in allen 21 beteiligten Gemeinden über das Projekt und die finanzielle Beteiligung entschieden werden. Ziel: Bis 2028 sollen alle Liegenschaften im Gebiet ans Glasfasernetz angeschlossen sein.

«Glasfaser für alle»

UFHUSEN/LUTHERN «Für «Prioris» ist Luthern die Pioniergemeinde», hält die Gesellschaft in einer Mitteilung fest. Dort hat die Stimmbevölkerung 2020 beschlossen, im ganzen Gemeindegebiet ein Glasfasernetz zu bauen, an dem alle Liegenschaften angeschlossen werden. Dies dient «Prioris» als Vorbild. Heute sind in Luthern 95 Prozent der Haushalte ans neue Netz angeschlossen. Nun zieht Ufhusen nach. Zu Beginn noch Teil von «Prioris», erstellt die Gemeinde das Glasfasernetz nun im Rahmen des eigenen Projekts «Glasfaser für alle Ufhusen». Ende März hielt die Gemeinde in der «Ufhuser Zeitung» fest, die Verbindungsleitung nach Luthern befinde sich im Bau. Erste Anschlüsse, welche nahe an der Verbindungsleitung liegen, werden realisiert. Vor allem im Gebiet Warmisbach konnten erste Liegenschaften an das Glasfasernetz Luthern angeschlossen werden. Im nächsten Schritt soll in Rueswil ein Unterverteiler erstellt werden. Daraus werde das Glasfasernetz von der Hauptleitung aus Luthern ins gesamte Ufhuser Gemeindegebiet verteilt. Als Erstes werden deshalb die Gebiete Rueswil und Mühlematt erschlossen. Anschliessend folgen die Gebiete



Schnelle Internetversorgung ist auch in ländlichen Gebieten zum Grundbedürfnis geworden. Symbolbild Ramon Juchli

Berg, Ober- und Unterebnet, danach der nördliche Teil des Dorfes und zum Schluss die Bauzone im Dorfkern. Über den Zeitplan soll in der kommenden Ausgabe der «Ufhuser Zeitung» informiert werden.

Sowohl in Ufhusen als auch in Luthern fand sich eine Lösung zur Zusammenarbeit mit der Swisscom. In beiden Orten baut(e) und besitzt die Gemeinde ihr Netz selbst, mit der Swisscom bestehen Verträge über die Nutzung der Glasfasern. Dieses Modell strebt im Grundsatz auch «Prioris» an, wobei jedoch ein Partner den Netzbau umsetzen soll (siehe Haupttext). pd/jur

Das hat die Swisscom vor

GLASFASERAUSBAU Sowohl «Prioris» als auch die Swisscom möchten beim Ausbau des Glasfasernetzes vorwärtskommen. Das Verhältnis zwischen dem Unternehmen und der regionalen Initiative ist derzeit angespannt.

«Prioris» wirft der Swisscom vor, mit Ausbau-Versprechungen die Unterstützung für ihr Projekt zu untergraben. Zugleich signalisierte der Steuerungsausschuss, «Prioris» sei weiterhin zu Gesprächen bereit. So auch die Swisscom. An einer Zusammenarbeit sei das Unternehmen «weiterhin sehr interessiert», schreibt die Swisscom-Medienstelle auf WB-Anfrage. Für die Swisscom komme jedoch nur eine Zusammenarbeit in Frage, bei der «beide Partner bauen und wodurch Swisscom ihre bestehende Infrastruktur nutzen kann». Denn die Swisscom wolle «nicht nur den Ausbau der Gemeinden finanzieren».

Weiter gibt Swisscom zu bedenken, dass sie schweizweit Infrastrukturen besitzt, «in deren Ausbau das Unternehmen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hohe Investitionen getätigt hat». Genannt werden dabei etwas Tiefbauanlagen wie Kabelka-

nalisierungen, Swisscom-Anschlusszentralen, in denen sich auch andere Telekommunikationsunternehmen einmieten, oder bereits mit Glasfaser ausgebaute Teilschnitte. «Es ist aus unternehmerischer Sicht nicht möglich, diese Investitionen und Infrastrukturen, sei es auch nur überregional, abzuschreiben», hält die Swisscom fest. Sich vollständig in ein Drittnetz einzukaufen, dränge Swisscom «in eine langfristige und einseitige Abhängigkeit, in der wir beispielsweise hinsichtlich eigener Qualitätsstandards oder Technologieinnovation stark eingeschränkt wären».

Das von der Swisscom vorgeschlagene Zusammenarbeitsmodell habe sich an vielen Orten in der Schweiz bewährt, schreibt die Medienstelle weiter. Von den über 70 Glasfaser-Kooperationen würden heute rund 300 Gemeinden und über 1,6 Millionen Anschlüsse in der ganzen Schweiz profitieren.

Nach der Ankündigung des Ausbaus des Swisscom-Netzes in Willisau, gaben die Stadtbehörden zu bedenken: Anders als bei «Prioris» würden die Weiler davon nicht profitieren (der WB berichtete). Die Swisscom baue nur in

kommerziell interessanten Gebieten die Infrastruktur aus. Dazu schreibt das Unternehmen: «Swisscom fokussiert aus Ressourcengründen auf den Ausbau innerhalb der Bauzone.» Im Falle einer Kooperation und Zusammenarbeit mit «Prioris» könne allerdings «über das Ausbaugelände dann gemeinsam entschieden werden, hier wäre auch ein Ausbau von 90 bis 100 Prozent möglich, wenn der Kooperationspartner dies wünscht».

Swisscom habe die Ausbauplanung für alle «Prioris»-Gemeinden bereits abgeschlossen und wolle den Ausbau über die kommenden Jahre umsetzen. «In diesem Kontext ist deshalb insbesondere die Forderung nach einem «Marschhalt» für unsere Kundinnen und Kunden nicht umsetzbar», schreibt das Unternehmen. Weiter verweist die Swisscom auf ihre gesamtschweizerische Strategie. «Unser nationaler Netzausbau sieht vor, bis Ende 2025 schweizweit rund 55 Prozent Glasfaseranschlüsse – bis Ende 2030 sogar zwischen 70 und 80 Prozent zu erschliessen», schreibt das Unternehmen auf Anfrage. Und versichert: «Von diesem Vorhaben profitieren auch die Gemeinden in der Region Luzern West.» jur